

23. Juni 1907.

Ich will Ihnen heute noch einige Ergänzungen geben zu der Frage von Wiederverkörperung und Karma.-- Und ich möchte dann übergehen zu der Besprechung der Entwicklung unserer Erde selbst, weil wir durch eine solche Betrachtung erst genau begreifen werden die wahre Natur des Menschen, wie wir diese erst zu betrachten verstehen im Zusammenhang mit den Weltverhältnissen.-- Und sodann will ich diesen Vortragszyklus zum Abschluß bringen dadurch, daß wir zusammen betrachten, wie der Mensch sich selbst entwickelt zum Anschauen der höheren Welten. Da werden wir also zu betrachten haben

1. die vorchristliche Schulung,
2. die christliche Schulung,
3. die Rosenkreuzerschule, um in die geistigen Welten einzudringen.--

Was noch über die Wiederverkörperung zu sagen ist, sollte deshalb für ein besonderes Kapitel aufgespart werden, weil es für Anfänger am schwierigsten zu begreifen ist.-- Was wir da zu besprechen haben, ist zunächst das, was sich bezieht auf die Zeit, die zwischen zwei Verkörperungen liegt. Es ist ja das schon an und für sich eine Frage, die das materialistische Denken unserer Zeit chokiert.

Die eine Quelle, die der Geistesforscher hat, kann ja derjenige, der noch nicht hellsehend ist, nicht nachprüfen, das ist das Erlebnis. Wer aber die Schulung, die wir noch zu besprechen haben werden, auf sich anwendet, ist wohl imstande zu erforschen, wann die Mehrzahl der gegenwärtig lebenden Menschen zuletzt hier auf der Erde war in ihrer vorigen Verkörperung. Dann werde ich zu besprechen haben die Mittel, welche in der chaldäischen, in der pythagoräischen und in allen Geheimschulen der vorchristlichen Zeit üblich waren, um dem Menschen den Eintritt in die geistigen Welten zu ermöglichen.--

Alle, die hineinschauen können in die Verhältnisse der geistigen Welten, die also den Menschen zurück zu verfolgen vermögen in seine vorherigen Verkörperungen, die werden die Mehrzahl aller jetzt lebenden Menschen wiederfinden in der ersten Zeit nach Christi Geburt bis in das 8. und 9. Jahrhundert. Das sind aber alles Durchschnittsverhältnisse, ebenso kann die Zeit zwischen zwei Verkörperungen auch kürzer oder länger dauern.--

Mit der Tatsache, die ich eben erwähnt habe, hängt eine andere, die in unserer Zeit besonders stark hervorgetreten ist, zusammen, das ist die Tatsache, warum gerade in unserer Gegenwart so ungewöhnlich radikale Denker leben, die die Gleichheit fordern. Das ist nichts anderes als die auf das materielle Gebiet übertragene Ausprägung der Gleichheitsforderung in den ersten christlichen Jahrhunderten, die da hieß: Gleichheit vor Gott und Gleichheit vor den weltlichen Mächten.--

Nun sind gerade von denjenigen Menschen, die damals in den ersten christlichen Jahrhunderten diese Gleichheitsforderungen aufgestellt haben, und die damals mit diesen nichterfüllten Forderungen

durch die Pforte des Todes gegangen sind, die also alle diese Sehnsuchten nach Gleichheit vor Gott und den weltlichen Mächten in ihrer Seele mitgenommen haben in die geistige Welt, nun jetzt gerade viele wiederverkörpert und bringen nun ganz selbstverständlich ihre Einstellung zu diesen Forderungen, nun aber in metamorphosierter Form, der heutigen materialistischen Weltanschauung entsprechend, wieder mit. Die jetzt Wiederverkörpernten übersehen also

Es ist aber nicht richtig, wenn man nun glaubt oder behaupten würde, dieser heutige Freiheitssinn stamme vom Christentum her.

Diese Umsetzung der Forderung der Gleichheit der Himmel in die heutige Forderung in die Gleichheit der irdischen Verhältnisse ist einzig und allein durch das Uberschauen des wahren Zusammenhanges, wie es uns durch die theosophische Weltanschauung ermöglicht wird, in das richtige Fahrwasser zu bringen. Wer aber den wahren Zusammenhang überschaut, und zugleich hinsieht auf das, was als materialistische Weltanschauung heute die Menschen beherrscht, der sieht ohne weiteres ein, daß die Gleichheitsforderung so in der Form, wie heute von den radikalen Denkern der Gegenwart aufgestellt wird, etwas ist, was ganz naturgemäß einmal auftreten mußte. — Aber ebenso wahr ist es, daß sich die Menschen von nun an wieder erheben müssen aus dem Materialismus zum Spiritualismus. Nur dann wird erst wieder eine Gesundung der sozialen Verhältnisse eintreten können. — Es gibt kein anderes Heilmittel dafür als eben die Theosophie selbst. —

In Heft 30, 32, 34 Luzifer Gnosis ist diese Frage genauer besprochen, wo gezeigt wird, wie alle anderen Mittel, die von noch so hochstehender Seite zur Lösung der sozialen Frage angepriesen werden, alle leiden unter dem Dilettantismus, weil eben die heutigen Menschen nichts wissen von den höheren Welten. — Würden die heutigen sozialen Denker sich nur ein wenig inspirieren lassen von der Theosophie, dann erst würden sie wirklich wirksame Mittel finden, dieser Frage näherzutreten. —

Ebenso wahr, wie die Menschheit heruntersteigen mußte aus einer spirituelleren Vergangenheit in den Materialismus, so wahr muß sie wieder hinaufsteigen zum Spirituellen. — Erst aus dieser spirituellen Weltanschauung wird das kommen, was Harmonie, Frieden und Liebe gibt. So wird auch hier wieder die Theosophie im eminentesten Sinne praktisch sein.

Nun werde ich zu zeigen haben, wie die mit Hilfe der hellsehen Beobachtung gewonnene Anschauung über den Entwicklungsgang der Menschheit uns zurückführt zu den Ereignissen, die zwischen Tod und Wiedergeburt liegen.

Ich habe ja schon gesagt, daß der Mensch nicht umsonst immer und immer wiedererscheint auf dieser physischen Erde. Wir haben ja den Grund darin gefunden, daß er bei jeder neuen Inkarnation ganz neue Verhältnisse auf der Erde antrifft, und daß aus jedem neuen physischen Leben immer neue Früchte für die Zukunft gezogen werden, weil sich eben die Erde sowohl in kultureller Beziehung wie auch in Bezug auf die rein äußere Natur jedesmal verändert hat. Jedesmal ist das Antlitz der Erde vollkommen anders geworden, wenn sie der Mensch bei einer neuen Inkarnation betritt.

wiederverk. Seelen aus dem 8. oder 9. Joff. n. Chr.

durch die Pforte des Todes gegangen sind, die also alle diese Sehnsuchten nach Gleichheit vor Gott und den weltlichen Mächten in ihrer Seele mitgenommen haben in die geistige Welt, nun jetzt gerade viele wiederverkörpert und bringen nun ganz selbstverständlich ihre Einstellung zu diesen Forderungen, nun aber in metamorphosierter Form, der heutigen materialistischen Weltanschauung entsprechend, wieder mit. Die jetzt Wiederverkörpernten übersehen also

Es ist aber nicht richtig, wenn man nun glaubt oder behaupten würde, dieser heutige Freiheitssinn stamme vom Christentum her.

Diese Umsetzung der Forderung der Gleichheit der Himmel in die heutige Forderung in die Gleichheit der irdischen Verhältnisse ist einzig und allein durch das Uberschauen des wahren Zusammenhanges, wie es uns durch die theosophische Weltanschauung ermöglicht wird, in das richtige Fahrwasser zu bringen. Wer aber den wahren Zusammenhang überschaut, und zugleich hinsieht auf das, was als materialistische Weltanschauung heute die Menschen beherrscht, der sieht ohne weiteres ein, daß die Gleichheitsforderung so in der Form, wie heute von den radikalen Denkern der Gegenwart aufgestellt wird, etwas ist, was ganz naturgemäß einmal auftreten mußte. - Aber ebenso wahr ist es, daß sich die Menschen von nun an wieder erheben müssen aus dem Materialismus zum Spiritualismus. Nur dann wird erst wieder eine Gesundung der sozialen Verhältnisse eintreten können. - Es gibt kein anderes Heilmittel dafür als eben die Theosophie selbst. -

In Heft 30, 32, 34 Luzifer Gnosis ist diese Frage genauer besprochen, wo gezeigt wird, wie alle anderen Mittel, die von noch so hochstehender Seite zur Lösung der sozialen Frage angepriesen werden, alle leiden unter dem Dilettantismus, weil eben die heutigen Menschen nichts wissen von den höheren Welten. - Würden die heutigen sozialen Denker sich nur ein wenig inspirieren lassen von der Theosophie, dann erst würden sie wirklich wirksame Mittel finden, dieser Frage näherzutreten. -

Ebenso wahr, wie die Menschheit heruntersteigen mußte aus einer spirituelleren Vergangenheit in den Materialismus, so wahr muß sie wieder hinaufsteigen zum Spirituellen. - Erst aus dieser spirituellen Weltanschauung wird das kommen, was Harmonie, Frieden und Liebe gibt. So wird auch hier wieder die Theosophie im eminentesten Sinne praktisch sein.

Nun werde ich zu zeigen haben, wie die mit Hilfe der hellsehenrischen Beobachtung gewonnene Anschauung über den Entwicklungsgang der Menschheit uns zurückführt zu den Ereignissen, die zwischen Tod und Wiedergeburt liegen.

Ich habe ja schon gesagt, daß der Mensch nicht umsonst immer und immer wiedererscheint auf dieser physischen Erde. Wir haben ja den Grund darin gefunden, daß er bei jeder neuen Inkarnation ganz neue Verhältnisse auf der Erde antrifft, und daß aus jedem neuen physischen Leben immer neue Früchte für die Zukunft gezogen werden, weil sich eben die Erde sowohl in kultureller Beziehung wie auch in Bezug auf die rein äußere Natur jedesmal verändert hat. Jedesmal ist das Antlitz der Erde vollkommen anders geworden, wenn sie der Mensch bei einer neuen Inkarnation betritt.

Nun hängt die Umwandlung unserer Erde nach chaldäischer Anschauung zusammen mit dem Verhältnis der Sonne zu den anderen Gestirnen.-

Wenn Sie achtgeben würden, wie es am Himmel aussieht, wenn die Sonne im Frühlingsanfang aufgeht, wenn Sie beobachten würden den Ort, an dem sie aufgeht, und was sonst dort für Verhältnisse in der Gestirnenwelt sind, dann würden Sie sehen, daß diese Beziehung der Sonne zu den anderen Gestirnen in jedem Frühjahr anders ist. Der Frühlingspunkt rückt jährlich weiter, sodaß in ca. 26000 Jahren dieser Frühlingspunkt an demselben Punkt wieder ankommt, wo er vor 26000 Jahren war.- Das ist scheinbar aber nur der Fall, in Wirklichkeit ist es aber kein Kreis, der da von der Sonne beschrieben wird, sondern eine Spirale.

Man bestimmte nun diesen Frühlingspunkt nach dem Sternbild, welches mit diesem Punkt zusammentrifft. Die Sonne beschreibt einen Kreis um den Himmel, der durch den Tierkreis gebildet wird: Widder γ , Stier β , Zwillinge II , Krebs ♋ , Löwe ♌ , Jungfrau ♍ , Waage ♎ , Skorpion ♏ , Schütze ♐ , Steinbock ♑ , Wassermann ♒ , Fische ♓ . So rückt die Sonne jedes Jahr ein Stückchen weiter und geht so durch alle 12 Sternbilder hindurch innerhalb ²⁵⁹²⁰ 26000 Jahren.

So ging die Sonne etwa ⁷⁴⁷ 800 Jahre vor Christus zuerst auf im Sternbild des Widders, und da der Durchgang der Sonne durch alle Tierkreiszeichen ²⁵⁹²⁰ 26000 Jahre gebraucht, hat sie zum Durchlaufen des einen Zeichens den 12. Teil, also ²¹⁶⁰ 2200 Jahre nötig. Und mit dem Vorrücken dieses Frühjahrspunktes hängt wirklich zusammen die Veränderung im Antlitz unserer Erde. Also nach einem solchen Zeitraum von ²¹⁶⁰ 2200 Jahren hat sich das Antlitz der Erde soweit verändert, daß ganz andere Verhältnisse eingetreten sind, und deshalb ist es auch der Zeitraum, in dem der Mensch durchschnittlich zu einer neuen Verkörperung schreitet.- Und so verhält es sich auch nach den Beobachtungen der Geheimwissenschaft. Die alten Völker haben immer deutlich gefühlt, daß mit dem Aufgehen der Sonne in dem Frühlingspunkt des Widders

Und dieses Einsehen hat sich in das Gefühl

"Da sendet uns aus dem Sternbild des Widders heraus die Sonne zum erstenmal die Strahlen, die die Pflanzen aus der Erde holen. Und es mutete sie an, als ob das Sternbild des Widders ihnen diese Strahlen brächte, und deshalb wurde dieses Sternbild von ihnen verehrt. Daher kommt es, daß gewisse heilige Gefühle zusammenhängen mit der Benennung dieser Sternbilder. Der Widder sendet neue Kräfte der Frühlingssonne, und deshalb sahen die Völker der damaligen Zeit im Lamm das Symbol

Daraus entsteht die Jasonsage

wo er holt das goldene Vlies.

Das ist etwas ungeheuer kostbares für die Menschheit. Und diese Verehrung des Widders, bzw. des Lammes geht viele Jahrhunderte hindurch. Deshalb war ursprünglich beim Kruzifix an Stelle des Christus ein

leeres Kreuz unten mit einem Lamm. Deshalb nannte sich auch Christus das Lamm Gottes. Wenn dem so ist, dann müßte also, da erst seit dem 8. Jahrhundert vor Chr. die Sonne im Zeichen des Widlers aufgegangen ist, vorher eine andere Verehrung dagewesen sein. Vorher hat die Sonne das Sternbild des Stieres durchlaufen, und tatsächlich wurde vor dem 8. Jahrhundert v. Chr. an Stelle des Lammes der Stier verehrt. (Apis-Stier) (Mitras). Und noch etwa 2200 Jahre früher ging die Sonne durch das Sternbild der Zwillinge, und auch dies Symbol hat eine Rolle gespielt, in jenen uralten Kulturen, die vorhergingen, und die uralte persische Religion geht in Ormuzd und Ahriman auf diesen Kult zurück. So sehen Sie, daß die Völker etwas Wichtiges mit diesem Durchgang der Sonne durch die einzelnen Sternbilder verknüpft haben. Das hängt dann wieder zusammen mit der Wiederverkörperung

Und weil es einen großen Unterschied macht, ob der Mensch auf dieser Erde in einer solchen Epoche als Mann oder Frau verkörpert wird, so wird die Berechnung der einzelnen Inkarnationen etwas kompliziert. Die Erlebnisse, die der Mensch in einer Verkörperung als Mann oder als Frau macht, sind so verschieden, daß es direkt nötig ist, daß er sich zweimal während einer solchen Epoche, einmal als Mann und einmal als Frau verkörpert, daß also auf den ungefähren Zeitraum von 2½ Jahrtausenden zwei Verkörperungen erfolgen, und so liegt in Wirklichkeit nur 11 - 1200 Jahre zwischen zwei Verkörperungen, und deshalb ist es auch im Durchschnitt richtig, daß eine männliche und eine weibliche Inkarnation abwechseln, es können aber ausnahmsweise einmal mehrere Inkarnationen desselben Geschlechtes aufeinander folgen (die größte Zahl, die beobachtet ist, ist sieben), dann aber folgt ein anderes Geschlecht. Das sind aber Ausnahmen, und in der Regel wechseln die Geschlechter in den aufeinander folgenden Inkarnationen ab.

Das ist also das, was über die Zeit, die zwischen zwei Verkörperungen liegt, zu sagen wäre. Sie ist aber außerdem noch von manchem anderen abhängig, und nicht allein von den Menschen selbst. So kann z. B. der Fall eintreten, daß eine bestimmte Individualität gerade für die Verhältnisse auf der Erde paßt, um eine bestimmte Aufgabe zu erfüllen, und dann kann sie sehr wohl von höheren Mächten in die Verkörperung hineingezogen werden, ehe die normale Zeit um ist; sie wird heruntergeholt, weil sie eben gerade geeignet ist, ihrer ganzen Veranlagung nach eine bestimmte Mission zu erfüllen. Namentlich gehören hierher die großen Führer der Menschheit. Nur im ganzen Verlauf des Menschenlebens gleicht sich das aus, sodaß später um ein so längeres Leben im Devachen folgt.

Das andere, was noch zu sagen ist, ist das, daß es eine Art Gegenstück gibt zu jenem Erlebnis, von dem ich gesagt habe, daß es unmittelbar nach dem Tode stattfindet, und wo der Mensch auf sein verflissenes Leben wie auf ein Tableau zurückschaut, und dies Gegenstück ist eine Art Vorschau auf das folgende Erdenleben.

Vergegenwärtigen wir uns nun erst noch einmal, wie im Augenblick des Todes das Tableau zustande kommt: Sie wissen ja, daß der Aetherleib die beiden Hauptaufgaben hat, einmal alle Lebensfunktionen des physischen Körpers anzuregen, d. h. die Substanz des physischen Körpers dauernd vor dem Verfall zu schützen und den Aufbau dieser Substanz

zu regeln, und zweitens bildet der Aetherleib den Sitz des Gedächtnisses. Wenn nun der Aetherleib im Augenblick des Todes den physischen Leib verläßt, ist er somit dieser ersten Hauptaufgabe enthoben, und in demselben Augenblick tritt die zweite Eigenschaft besonders stark hervor, nämlich das Gedächtnis an alles, was der Mensch in seinem verfloßenen Leben erlebt hatte, und das ist eben das Tableau. In diesem Augenblick besteht also die Wesenheit des Menschen nur aus Aetherleib, Astralleib und Ich.

Beim Eintritt in eine neue Verkörperung ist es ja nun so: Das Ich steigt aus der geistigen Welt herab, mit allen bis dahin erworbenen unvergänglichen Extrakten, sowohl des Aetherischen als des Astralen. - Zunächst zieht es naturgemäß alle astralen Qualitäten zu seinem neuen Astralleibe zusammen, die seiner bisherigen Entwicklung entsprechen, und dann erst ebenso die aetherischen Qualitäten in derselben Weise. Alles das spielt sich ab in den ersten Tagen nach der Empfängnis, und erst vom 18.-20. Tage nach der Empfängnis an arbeitet der neue Aetherleib erst selbständig an der Entwicklung des physischen Menschenkeimes, während vorher der Aetherleib der Mutter das leistet, was vom Aetherleib zu besorgen ist. (Erst mit diesem 18.-20. Tage nach der Empfängnis nimmt sozusagen die Individualität, die sich da verkörpern will und die bis dahin ihr Ich mit einem neuen Astralleib und Aetherleib unkleidet hat, Besitz von dem bis dahin von der Mutter gebildeten physischen Leibe. -

In dem Augenblick, ehe diese Besitznahme erfolgt, besteht also die menschliche Wesenheit genau aus denselben Wesensgliedern, wie in dem Augenblick des Todes, im letzteren Falle hat sie gerade den physischen Leib im Augenblick abgeworfen, im ersteren Falle den physischen Leib noch nicht aufgenommen. - Daraus können Sie sich leicht verständlich machen, wie im Augenblick, da der Mensch seinen neuen physischen Leib betritt, etwas analoges auftritt, wie in dem Augenblick, wo er diesen ablegt. In diesem Augenblick hat der Mensch eine Art Vorschau über sein kommendes Leben, wie er im Augenblick des Todes eine Rückschau auf das verfloßene Leben hatte.

Das vergibt der Mensch, weil der Leib noch nicht geeignet ist, es zu behalten.

In diesem Augenblick kann der Mensch sehen: So sind die Familien-, Landes-, Orts- und Schicksalsverhältnisse, in die ich da geboren werde. Und da kommt zuweilen die Tatsache vor, daß der Mensch, wenn er in diesem Augenblick der Vorschau Schlimmes erfahren hat, daß er einen Chok bekommt bei dieser Vorschau vor diesem ihm bevorstehenden Leben, und daß sich denn der Aetherleib nicht ordentlich vereinigt, nicht ordentlich in den physischen Leib hinein will, und dann treten im Leben die Folgen eines solchen Schreckens dieses nicht ordentlich in das Physische Hineingehen des Aetherleibes entgegen in der Form von Idiotie. Der Seher kann bei solchen Menschen den Aetherleib hinausragen sehen über den physischen Kopf, und durch dieses Nicht-Eingegliedert-Sein des Aetherleibes bleibt das Gehirn in seiner Entwicklung zurück, weil der Aetherleib nicht ordnungsgemäß am Gehirn arbeitet. Von den heutigen Idioten sind viele derartige Fälle. -

(Und daß gerade die heutige Zeit ganz besonders leicht derartige Fälle zeigt, das ist ja doch sehr begreiflich, wenn wir bedenken, dass die größte Mehrzahl der heute wiederverkörpernten Menschen ihre vorige Inkarnation durchgemacht haben etwa im 9.-11. Jahrhundert nach Chr.

Man kann nun, wenn man eine Art physischer Behandlung anwendet, den Aetherleib so beeinflussen, daß er sich nach und nach einschleibt in den physischen Leib, und man kann eben dadurch die Verhältnisse bessern. Das ist aber nur einem Menschen möglich, der den Tatbestand in seiner geistigen Ursache durchschauen und in der richtigen Weise eingreifen kann.

Ich habe angeführt, daß der Mensch seiner Gesamtheit nach zusammengesetzt ist aus physischem, Aether-, Astralleib und Ich. (Alle diese Glieder sind nicht nur so ineinandergeschachtelt, sondern sie durchdringen sich alle und wirken aufeinander ein. So wirken alle auch auf den physischen Leib und arbeiten an diesem physischen Leibe mit, daß er sich so in der Weise entwickeln kann, wie er sich eben entwickelt. Wenn Sie einen Menschen vor sich haben, so sehen Sie -wenn Sie eben noch nicht Ihre höheren Wahrnehmungsorgane ausgebildet haben- nur den physischen Leib. Aber dieser physische Leib erscheint Ihnen nur deshalb so, wie er ist, weil eben in ihn hineingegliedert sind Aetherleib, Astralleib und Ich, und weil alle diese in ihrer Weise mitgearbeitet haben an der Ausbildung dieses physischen Leibes.

Sowie der Mensch als physischer Mensch vor Ihnen steht, sind nämlich nicht alle physischen Organe dieses Menschenleibes chaotisch aufgebaut von den drei höheren Gliedern, sondern wir können ganz genau unterscheiden, wie sich diese drei höheren Glieder an diesem Aufbau des physischen Leibes beteiligen.

So haben wir an diesem physischen Leibe zunächst einmal das, was in gewisser Beziehung rein physikalische Organe sind; Das sind die, welche rein physikalische Gesetze zu ihrer Grundlage haben -Augen, Ohren, Kehlkopf usw.-

Das Auge ist ja gewiß ein lebendiges Organ und erhält dies sein "Leben" von dem es durchdringenden und ernährenden Aetherleibe, aber vom rein physikalischen Standpunkte betrachtet ist es ein physikalischer Apparat, in dem dieselben Kräfte walten, wie in der rein physikalischen Natur, z.B. im Kristall. Wir können also die Wirkungen des Auges nach rein physikalischen Gesetzen betrachten.

Diese physikalischen Organe müssen Sie zunächst einmal sich herausheben aus dem physischen Leibe, es sind eben diejenigen Organe, die wir im engeren Sinne aufgebaut von den physikalischen Gesetzen nennen, und alle physikalischen Kräfte arbeiten an diesen Organen.

Dann haben wir eine zweite Gruppe von Organen, das sind die Ernährungs-, Fortpflanzungs- und Wachstumsorgane, welche gipfeln in der Drüsentätigkeit. An der Bildung dieser Organe ist im Wesentlichen der Aetherleib beteiligt.

Dann haben wir als dritte Gruppe das Nervensystem, das im beson-
deren aufgebaut wird durch den Aetherleib, und viertens was im besonderen
das rote Blut der höheren Tiere und des Menschen ist; das rote warme
Blut wird vom Ich aufgebaut.

Also:

1. die eigentlich physikalischen Teile, die Sinnesorgane -aller-
dings später auch das rein mineralische Knochensystem- wird
aufgebaut vom physischen Leibe selber.
2. das Drüsensystem, Fortpflanzungsorgane usw. wird aufgebaut
vom Aetherleib,
3. das Nervensystem wird aufgebaut vom Astralleib,
4. das Blutsystem wird aufgebaut vom Ich.

Wir werden das noch viel genauer verstehen, wenn wir noch mehr die Ent-
wicklung der Erde selbst betrachten.

Sie müssen sich klar sein, daß das Gesetz von Wiederverkörperung
auf die ganze Welt anwendbar ist, und nicht nur auf den Menschen. Ich
bin jetzt da und lebe, ich bin die Wiederverkörperung meines früheren
Zustandes, aber nicht nur ich selbst als menschliches Wesen, sondern in
gewisser Weise ist es auch so mit allem, was den Weltenraum erfüllt, und
so u.a. mit den Planeten selbst. Ebenso, wie wir selbst die Wiederver-
körperung früherer Individualitäten sind, so ist auch u.a. unsere Erde
die Wiederverkörperung eines früheren planetarischen Zustandes.

Man kann nun nicht bis ins Unendliche nach Vor- und rückwärts die-
se Wiederverkörperungen unserer Erde verfolgen; weiter wie bis zu einer
gewissen Verkörperung nach vor- und rückwärts kann selbst der beste Hell-
seher nicht schauen, da ja auch für ihn noch Grenzen der Erkenntnis be-
stehen. So kann der Hellseher bis auf drei Verkörperungen unserer Erde
zurückschauen, und er kann ebenso auch noch die drei nachfolgenden über-
schauen, sodaß er mit dem heutigen Erdenzustand miteingerechnet sieben
Verkörperungen überschauen kann. Es kommt ja wohl manchem Menschen, die
das zum erstenmal hören, vielleicht etwas abergläubisch vor, daß der
Hellseher sozusagen gerade in der Mitte sitzen soll, und er könnte sa-
gen, das wäre sonderlich eingerichtet, aber so kann man nur bei oberfläch-
licher Beurteilung sagen; denn das ist so wenig sonderlich, als daß ich
auf freiem Felde überall hin gleich weit sehe und ich selbst mich im
Mittelpunkte des Horizontes befinde. Wie wir ja auch in der angegebenen
Siebenteilung des Menschen mit dem Ich in der Mitte stehen (physischer,
Aether-, Astralleib, Ich, Geistselbst, Lebensgeist, Geistesmensch) das be-
ruht ja auf demselben Gesichtspunkt.

Auch dasjenige, was ich über die planetarische Entwicklung unserer
Erde zu sagen habe, wird manchen wundern und ihm komisch vorkommen.

Unsere Erde also hat sich aus einem früheren Planeten entwickelt.
Dieser Planet, aus dem unsere Erde hervorgegangen ist, steht nicht mehr
am Himmel, aber noch ein Stück von dem, was einstmals war, ist der jetzi-
ge Mond; er stellt ein Stück von dem Vorgänger unserer früheren Erde dar.
Wenn Sie also die heutige Erde und den heutigen Mond und alles, was an
geistigen Kräften und Wesenheiten auf ihnen lebt, miteinander mischen
würden, dann erhielten Sie ungefähr die vorhergehende Verkörperung der
Erde, die der Okkultist Mond nennt. (Nun müssen Sie bedenken, daß eine
derartige Hypothese lediglich aufgestellt wird, um Ihnen den Vorgang in

einer leichter verständlichen Weise begreiflich zu machen, daß sie aber wie alle Hypothesen selbstverständlich nicht ganz stimmt. Denn wenn wirklich heute jemand die heutige Erde und den heutigen Mond zusammenrühren würde, wie man etwa in einer Retorte im chemischen Laboratorium zwei Substanzen vermengt, dann würde in Wirklichkeit noch lange nicht der damalige Mond entstehen. Denn Sie müssen wohl bedenken, daß seit dem Moment, wo sich Erde und Mond von einander getrennt haben, sich beide Weltenkörper ja jeder in seiner Art seit dieser Zeit weiterentwickelt haben. So hat sich z.B. in diesem Erdenkörper seit Beginn dieser unserer heutigen Erdenentwicklung erst das herausentwickelt, was wir die feste Substanz, das Mineralreich nennen. Mineral im heutigen Sinne gab es vor Beginn unserer Erdenentwicklung nicht.

Bei dem Zusammenrühren von Erde und Mond müßte man sich zugleich alles das wegdenken, was sich so in der Folgezeit entwickelt hat. Die alte Mondmasse hatte noch nichts in sich von mineralischer Substanz. Sie hatte es in ihrer Consistenz nur gebracht bis zum Flüssig-Breiar-tigen. Eine solche Hypothese ist wie gesagt lediglich deshalb aufgestellt, um Menschen, die noch nie etwas von der planetarischen Entwicklung unserer Erde und unseres gesamten Kosmos gehört haben, die Sache einigermaßen begreiflich zu machen. - Zu einem tieferen Verständnis dieser Entwicklung gehört noch ungeheuer viel mehr, das aber in einem solchen Einführungszyklus nicht berührt werden kann, das aber nach und nach durchgenommen werden wird, und dann immer und immer wieder diese Entwicklung von einem neuen Gesichtspunkt aus vervollständigt und beleuchtet).

Ehe die Erde nun diesen alten Mondenzustand durchgemacht hat, war sie in einem Zustand, den der Okkultist als "Sonne" bezeichnet. Da hat unsere Erde ähnliche Zustände durchgemacht, wie sie heute noch auf der Sonne vorhanden sind. Und wenn wir da dieselbe Annahme machen wollten, dann wird es noch etwas komplizierter. Wenn Sie nämlich den Zustand sich veranschaulichen wollten, dann müßten Sie Erde, Mond und Sonne ver-rühren, und dann würden Sie damit einen einzigen Weltenkörper bekommen als den vormaligen Sonnenzustand (aber auch wieder mit derselben Einschränkung wie oben beim Monde). Diese damalige Sonne hat also im weiteren Verlaufe ihrer Entwicklung alle Wesenteile, Kräfte und Substanzen der heutigen Erde und des heutigen Mondes aus sich herausgesetzt, abgestoßen, und ist damit aus einem Planet ein Fixstern geworden. - Unsere Erde wird auch einmal Sonne, wenn sie alle ihre Wesen zu Lichtwesen gemacht haben wird.

Unsere Erde war also vorher Mond, und der war vorher Sonne. Und dann kann der Mensch noch weiter, auf einen noch weiteren Entwicklungszustand zurückblicken, der im Okkultismus mit "Saturn" bezeichnet wird. So haben wir zu unterscheiden von den vorhergehenden Entwicklungszuständen unserer Erde: Saturn-, Sonne-, Mond-, Erdenzustand, und in Zukunft folgen: Jupiter-, Venus-, Vulkanzustand. -

Nun könnte ja jemand sagen: Du erzählst uns da, daß die Erde früher einmal Saturn gewesen sei, und es steht doch der Saturn noch heute am Himmel? Aber der Saturn, der früher unsere Erde war, der hat nichts zu tun mit dem Weltenkörper, der heute als Saturn am Himmel steht. Es soll damit etwa nicht gesagt sein, daß die Wesen, die heute

hier auf der Erde sind, früher einmal auf dem Saturn, der da oben am Himmel steht, gewesen wären. Der heutige Saturn hat nur insofern etwas mit dem damaligen Saturnzustand zu tun, wie das oben bei dem Mondenzustand vom heutigen Mond angedeutet worden ist. Was sich da als heutiger Saturn zeigt, das hat mit dieser urfernen Zeit auch wieder seine Weiterentwicklung durchgemacht, und der frühere Saturn verhält sich zu dem heutigen Saturn etwa wie das Baby zum Greis. Der Saturn von heute war auch einmal in einem solchen Zustand wie der frühere Saturn, genau wie der Greis auch einmal Baby war. - Ebenso ist es mit der Sonne und den anderen Weltenkörpern. Und wenn heute der Hellseher nach dem Jupiter blickt, findet er auf dem Jupiter Zustände und Wesenheiten, wie sie die Erde einmal tragen wird, wenn sie einmal selbst Jupiter geworden sein wird.

Diese Lehre rührt her von den Ältesten Eingeweihten, und immer wieder haben die Eingeweihten ihren Schülern diese Entwicklung eingeschärft. -

Nun ist ja unsere Sprache in denjenigen Teilen, in denen sie auf die Ältesten Zeiten zurückgeführt werden kann, von Eingeweihten geschaffen - ich kann das in einem solchen Einführungszyklus nicht ausführlich darlegen, weil das uns zu weit vom Thema ableiten würde, - aber es war eben in alten Zeiten, als noch die Eingeweihten die Sprachbildung bestimmten, anders wie heute. - Heute sucht man einen Namen, der noch nicht vergeben ist, aber ohne irgendwelche Bedeutung. Früher dagegen geschah die Namengebung mit einer tiefen Bedeutung aus den inneren Verhältnissen heraus. - So wollte man denn eine Art Monument aufbauen als Erinnerung an den Entwicklungsgang der Erde durch alle diese Zeiten und planetarischen Zustände hindurch. Man hat sozusagen eine Zeittafel geschaffen, so, daß sich die Menschheit immer erinnern soll an die Zeitphasen.

Wenn wir aber diese Tafel verstehen wollen, dann müssen wir noch etwas anderes wissen.

Aus der obigen Skizze ersuchen Sie, daß diese Erde vor ihrem Erdendasein ein Saturn-, Sonnen- und Mondendasein durchlaufen hat. Bevor aber die Erde die jetzige Erde geworden ist, d. h. also beim Uebergang vom Mondendasein zum heutigen Erdendasein, da stand diese Erde unter dem starken Einfluß eines anderen Weltenkörpers, nämlich des Mars.

Gerade zu Beginn unserer Erdenentwicklung fand diese sehr wichtige und für die Weiterentwicklung der Erde ungeheuer bedeutungsvolle Beeinflussung von seiten des Mars statt. (Nebenbeobachtet hat die Erde bei dieser Gelegenheit vom Mars das Eisen erhalten, das vorher nicht in der Substanz der Erde enthalten war).

So hat die Erde in ihrer ersten Entwicklung vom Mars Einfluß erhalten, und in der zweiten Hälfte (also jetzt) kam sie unter den stärkeren Einfluß vom Merkur. - Daher kommt es, daß der Okkultismus die Bezeichnung "Erde" fallen läßt, und daß man die Zustände der Erde in Okkultismus in zwei Hälften einteilt, in die erste Mars-Hälfte und in die zweite Merkur-Hälfte. Dadurch verändert sich das vorige Schema folgendermaßen: Saturn-, Sonnen-, Mond-, Mars-Merkur-, Jupiter-, Venus- und Vulkanzustand. Damit wäre der Vulkanzustand der achte, und er spielt in der Entwicklung dieselbe Rolle, wie die Octave in der Musik. (Wie die Octave sozusagen eine Wiederholung des ersten Tones nur eben in höherer Lage darstellt, so auch ist der Vulkanzustand eine Wiederholung des Saturnzustandes nur in höherer Entwicklung. Der ganze Kosmos hat sich aus dem Geistigen heraus entwickelt, und mit dem Vulkanzustand hat sich wieder alles zum Geist entwickelt, nur in höherer und

vielfältigerer Entwicklung. Aus der einen Geistigkeit sind unendlich viele Geistmenschen geworden.

Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis: wie aus dem einen Sa = menkorn, das der Landmann in die Erde senkt, im Herbst in der reifen Aehre sich dieselben Körner in Vielfältigkeit entwickeln.

Alle diese sieben Namen haben die alten Eingeweihten zur Erinnerung an den Entwicklungsgang der Erde einfließen lassen in das Monument, von dem ich eben gesprochen habe, und das uns gegeben ist in den Namen der sieben Wochentage:

Samstag = Saturday = Samstag

Sonntag

Mond tag

Mars tag = Mardi (Mars-, Zeus - Däus- Dienstag)

Merkur tag = Mercredi (Merkur-, Wodane, Wodanstag)

Jupiter tag = Jupiter = Donar = Donnerstag.

Venus tag = Vendredi = Venus = Freia = Freitag.

So ist tatsächlich in den Namen der Wochentage ein Monument erhalten für die sieben Stadien unserer Erdenentwicklung. So finden wir in den scheinbaren Alltäglichkeiten Hinweise auf tiefe geistige Zusammenhänge.

Und nun müssen Sie einmal bedenken, daß auch die ganze Menschenentwicklung innigst mit dieser planetarischen Entwicklung zusammenhängt; ja die ganze Entwicklung des Menschen ist nur mit dieser planetarischen Entwicklung zu verstehen.

Ein jedes Glied der menschlichen Wesenheit ist innigst verbunden mit einer dieser planetarischen Entwicklungsphasen der Erde, insofern, als während einer jeden dieser Phasen eines der Glieder der menschlichen Wesenheit veranlagt worden ist.

So ist der physische Körper veranlagt worden während der Saturnphase, der Aetherleib während der Sonnenphase, der Astralleib während der Mondphase, und das Ich hat sich der menschlichen Wesenheit eingegliedert erst während der Erdenphase.

So ist der physische Körper das älteste Glied der menschlichen Wesenheit, das sich zu dem entwickelt hat, was es heute ist, durch alle vier Phasen, Saturn-, Sonnen-, Mond-, Erdenphase. Deshalb ist dieser physische Körper auch das am vollkommensten bis heute ausgebildete Glied; während der Aetherleib erst in der dritten Etappe der Entwicklung steht, da er erst auf der alten Sonne veranlagt worden ist, der Astralleib erst in der zweiten Etappe der Entwicklung, da er erst während des Mondzustandes veranlagt worden ist, und das Ich ist das Baby unter den menschlichen Wesensgliedern, denn es ist heute erst im Beginne seiner Entwicklung während des heutigen Erdenzustandes.

Einen Fingerzeig für das eben Gesagte gibt es uns ohne weiteres, wenn wir uns einmal die vier Glieder der menschlichen Wesenheit auf ihre Entwicklung hin anschauen. -

In den Kinderjahren der Theosophischen Gesellschaft wurde viel gearbeitet mit der Bezeichnung "höhere" und "niedere" Glieder, wobei der physische Leib als das "niedrigste" Glied bezeichnet wurde, und damit verband sich sehr oft der Begriff der Wertigkeit. Und man war nur allzuoft geneigt, den physischen Leib auch als den minderwertigsten anzusehen, ja ihn zu verachten. Aber das ist durchaus falsch.

Betrachten Sie einmal genau diesen Wunderbau des physischen Leibes, dann ergibt sich Ihnen ohne weiteres, daß er auf einer ungeheuer hohen Stufe der Vollkommenheit steht, während das z.B. beim Astralleib durchaus nicht der Fall ist. Wenn Sie den physischen Leib anschauen mit den Augen der Weisheit, dann sehen Sie in jedem Organ dieses physischen Körpers einen Wunderbau (Herz, Knochen). Betrachten Sie nur

einmal den weisheitsvollen Bau des Herzens und bedenken Sie, was dies verhältnismäßig doch kleine Organ täglich und stündlich an Arbeit leistet (60000 Kgm.) Halten Sie dem gegenüber die heute noch verhältnismäßig mangelhafte Ausbildung des Astralleibes, wie in diesem Astralleib sich noch täglich unveredelte Leidenschaften regen, wie der Mensch u. a. noch täglich Genüsse in sich verspürt, deren Befriedigung diesen Wunderbau des Herzens geradezu maltrahieren, und doch ist das Herz imstande, alle diese astralen Schädigungen zu paralytisieren, ohne entzwei zu gehen, ja oft ohne überhaupt Schaden zu nehmen.

Heute also ist der Astralleib noch nicht so weit entwickelt wie der physische Leib; heute ist der physische Leib das vollkommenste Glied. In der Zukunft allerdings wird der Astralleib so weit sein, daß er den physischen Leib weit überragt. Weniger weit wie der physische Leib ist heute der Aetherleib entwickelt, und erst an dritter Stelle steht der Astralleib. Und das Baby unter den Gliedern ist das Ich; Das ist am jüngsten und wird deshalb erst am spätesten seine Vollkommenheit erreichen.

Also alles, was Sie im physischen Leibe als das eigentlich Physische haben, ist das allerälteste. Unser physischer Leib hat schon eine Entwicklung durchgemacht, bevor ein Aetherleib eingegliedert wurde. Und diese Entwicklung, die der physische Leib nur als physischer Leib durchgemacht hat, das ist die Saturnentwicklung. Da war diese erste Veranlagung dieses physischen Leibes eben nur physikalischer Apparat.

Das hat sich dann weiterentwickelt, und erst auf der Sonne ist der Aetherleib in diesen physischen Leib hineingegliedert worden. Dieser Aetherleib hat sozusagen ausgefüllt diesen physischen Leib und ihn umgewandelt in gewisser Beziehung. Während des Mondenzustandes gliedert sich hinzu der Astralleib, und das Ich ist überhaupt erst zu Beginn unserer heutigen Erdenentwicklung hinzu gekommen. Heute steht ein Mensch als viergliederige Wesenheit da:

während der Mondenzeit bestand der Mensch aus physischem, Aether- und Astralleib, während der Sonnenzeit aus physischem und Aetherleib, während der Saturnzeit aus physischem Leibe allein. Der physische Leib hat also vier, der Aetherleib drei, der Astralleib zwei und das Ich erst die erste Entwicklungsphase. Deshalb ist aber auch der physische Leib das vollkommenste Glied, weil eben an ihm am längsten gearbeitet ist.

So sehen Sie, wie die einzelnen Glieder der menschlichen Wesenheit zusammenhängen mit der Entwicklung des gesamten planetarischen Systems. Und deshalb werden Sie auch in alten okkulten Büchern die Bezeichnung finden

für physischen Leib	=	Saturnleib,
für Aetherleib	=	Sonnenleib,
für Astralleib	=	Mondenleib,
für das Ich	=	Erdenleib, als das eigentliche Erdenglied des Menschen.

Morgen werden wir verfolgen die Gestaltung und das ganze Leben des Saturn und werden dann übergehen zur Sonne und zum Mond. Wir werden dann sehen, wie sich die Menschen immer mehr vervollkommen bis zum heutigen Zustand.